

Der Mystizismus in der modernen Literatur.

Von Henriette Roland-Goltz. Deutsch von Franziska de Graaff.

(Schluß.)

In der ersten Blüthezeit des französischen Naturalismus beschränkte sich die mystische Gegenströmung nur auf die katholische Opposition und wurde durch ein paar Schriftsteller dieses Glaubens, worunter Villiers de l'Isle Adam der größte ist, vergegenwärtigt. Aber je mehr sich zeigte, daß die revolutionäre Rolle des Kleinbürgerthums ausgespielt und von der Arbeiterklasse übernommen worden war, je deutlicher der Gegensatz zwischen bürgerlicher und proletarischer Welt ans Licht kam, je mehr die kapitalistische Produktion sich auf alle Winkel der Welt erstreckte, je heftiger dadurch die Konkurrenz zwischen den Völkern wurde und je höher in Folge aller dieser Erscheinungen die Fluth einer neuen Reaktion stieg, die sich in der Politik, in der Ausbreitung der Schutzzölle und in dem wiedergewonnenen Einfluß des Klerikalismus äußerte, desto mehr nahm auch neben der naturalistischen Literatur die mystische Strömung an Kraft und Umfang zu. Verlaine und später Maeterlinck mit ihren Jüngern unter den französischen, belgischen und holländischen Schriftstellern vergegenwärtigen die Reaktion im Dienste der Literatur; sie sind die Dichter der letzten Periode der bürgerlichen Welt.

In den nordischen Ländern, wo sich zugleich mit der Demokratie auch die bürgerliche Kunst kräftig entwickelt hatte und der Katholizismus keinen Einfluß besaß, konnte die Reaktion nicht in klerikaler Form auftreten und also auch der Mystizismus keine religiöse Färbung erhalten. Aus dem Widerspruch zwischen demokratischen Gefühlen und der ökonomischen Wirklichkeit, die ein volles Sichausleben dieser Gefühle unmöglich machte, entstand die eigenartige hybride — halb realistische, halb mystische — Kunst Ibsens. Ihm erschien das Wesen der kapitalistischen Gesellschaft, in der das Individuum mit Allen im Streite lebt, sich auf Kosten Anderer ernährt und bereichert und sein Heil sucht, und in der es so handeln muß, als menschliche Norm, und er idealisirte diese Gesellschaftsform. „Das Recht der Persönlichkeit über Alles!“ das ist die Grundidee seiner späteren Werke; und dieser Gedanke macht dadurch, daß er nichts Gemeinsames anerkennt, mit dem er an dieses vermeintliche Recht den Maßstab legen könnte, seine Phantasie und seine Begriffe schrankenlos und wild. Ibsen ist weder ein bürgerlicher noch ein proletarischer Dichter — er ist der Mystiker des Anarchismus.

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen über das Neuaufkommen der Mystik in Holland. Die Blüthe der Kunstform, die ich „künstlerische Mystik“ nannte, war hier nur von kurzer Dauer. Von Frankreich her kam der Sturm des Naturalismus herübergeweht und stiftete Unordnung und Verwüstung im Garten Hollands; zu gleicher Zeit aber trug er auch die Saat von besseren kommenden Dingen mit sich. Die Dichter begannen, ihre Aufmerksamkeit wieder der Wirklichkeit zuzuwenden, und das war der erste Schritt, ihr auch Verständniß abzugewinnen. Für die Blume der holländischen Poesie aber war dieser Sturm das Verderben; hingerissen durch van Deyhels mächtige Leidenschaft, versuchten die Dichter, Poesie auf Realismus zu pflanzen — aber wo sie das Eine erreichten, war das Andere ihnen bereits entglitten. Die Besten unter ihnen erkannten bald die antipoetische Art des Realismus, und mit einer Schwentung wandten sie sich vom Demokratischen ab: sie machten den Naturalismus aristokratisch — durch die sinnliche Empfindung. Alle andere Kenntniß mußte gegen die Kenntniß ihres eigenen Körpers zurücktreten; das Allerflüchtigste, aber auch das Raffinirteste-Individuelle

— gerade das, was den Menschen nicht gemeinsam sein kann, was sie voneinander scheidet und einander entfremdet — wurde der Grund ihrer Kunst.

Die Schriftsteller in Holland, die beim Sensitivismus anlangten — v. Deyhel und Gorter — konnten sich nicht lange in dieser Einsamkeit halten. Weit, weit ab lag für sie alle Gemeinschaft der Menschen, ungebraucht hungerten viele Seiten ihrer Natur — in diesem Zustand verharren zu wollen, hätte für sie völlige Erschöpfung und Untergang bedeutet. Die höchste Spitze der bürgerlichen Gedankenwelt hatten sie erreicht, den äußersten Individualismus in Kunst umgesetzt; aber in solch dünner Luft konnte die Blume der Poesie nicht länger als einen Tag blühen, und so galt hier die Wahl: entweder vorwärts oder zurück! — „Ein nackter, starker Mann“ erschien Gorter und führte ihn über den Abgrund, der die bürgerliche von der proletarischen Lebensauffassung scheidet — die Erkenntniß der Natur als ein Ganzes brachte ihn zur Erkenntniß des einen besonderen Theiles: der Welt der Menschen, der Gesellschaft und ihrer Gesetze; über die hohen Stämme der Naturphilosophie hinweg erklimmte er den Punkt, wo neue, unvermuthete Länder sich in seinem Blicke eröffneten: die proletarische Lebensauffassung und ihre Ideale.

Van Deyhel, auf den katholische Erinnerungen ihren Einfluß ausübten, wurde durch unsichtbare Fesseln in der Freiheit seiner Gedanken gehindert. Er mühte sich ab, aus dem düsteren Walde, in dem auch er sich verirrt hatte, herauszukommen; aber, sich aufbäumend, versagte sein Geist den Sprung über den Abgrund, der zwei Welten voneinander trennt. Gedanken über Kunst und Poesie, die man so lange und innig als absolutes Eigenthum gehegt hat, in ihrer Relativität zu empfinden, sie als Produkt gewisser gesellschaftlicher Faktoren, als eine Form des Klassenbewußtseins erkennen zu müssen und sie damit aufzugeben und versinken zu sehen — wer diese Krisis durchgemacht hat, der weiß, was für eine Erschütterung unseres ganzen Wesens sie für den Künstler mit sich bringt, und wie sehr der Geist sich dagegen zur Wehr setzt. Und gerade, weil der Künstler an diesem Gedanken — der intellektuellen Form seines Klaffengefühls — mit der ganzen Hartnäckigkeit seines Idealismus hängt, ist es für ihn so schwer, damit zu brechen. Umso mehr, weil der Einsicht in die wissenschaftliche Begründung des neuen Bewußtseins der gute Wille vorangehen muß; noch ehe der Verstand die neue Wahrheit untersucht und die neue Kraft erprobt hat, muß der Künstler in intuitiver Hingabe erkennen, daß dort die Wahrheit und die Kraft liegt. Als van Deyhel sich auf dem einsamen Gipfel des Sensitivismus nicht mehr halten konnte, da schloß er die Augen, nach einer neuen Lebenslehre suchend. Aber er suchte nur in sich selber, denn obwohl er die Mängel und die Schwächen der Gedanken fühlte, auf die er sich bisher gestützt hatte, so blieb ihm doch ihr Zusammenhang mit der Gesellschaft verborgen. Von den flüchtigen, unbewußten Empfindungen, in denen er gelebt hatte, bis zur Erhebung der Unbewußtheit und des Mysteriösen selbst zu denjenigen Gefühlen, aus denen die reinste Kunst entspringt, war kein großer Abstand. So that er denn im entscheidenden Augenblick den Schritt nach rückwärts. Es ist bezeichnend für die Art der modernen Mystik, daß der hohe und subtile Geist, der sich ihr zuwandte, nicht in der Weise zu ihr überging, daß seine Gedanken sich auf etwas Allgemeines richteten, das zu erkennen strebte — nein, mitten aus dem halbunbewußten Sinnenleben heraus kam er zu ihr; und das war nur möglich, weil sie nichts weiter als eine Steigerung desselben war. Auch er begriff und fühlte, daß da hinter ihm eine Macht arbeitete, die ihn selbst und alles Andere bewegte; aber er begehrte nicht darnach, das Wesen dieser Macht zu ergründen, denn das Gefühl, in dem er

lebte und webte, war gerade das Gefühl des Geheimnißvollen seiner Umgebung. Erkenntniß hätte das, woraus er seine Kraft schöpfte, zerstört. Und so wurde denn für ihn das Nichterkennen der Gesellschaft ein werthvolles Besitzthum, die Wirklichkeit eine Gefahr, der es zu entfliehen galt, und der Verzicht auf die üppigen Blüthen des Lebens, die seine Jugend begeistert hatten, traurige Nothwendigkeit.¹

Ich sagte, daß der Naturalismus nicht die Kunst des aufkommenden Proletariats sein kann, weil er kein Ideal außer sich selbst kennt; aber etwas wird die proletarische Kunst von ihm übernehmen: die Liebe zur Wirklichkeit, ebenso wie sie von der modernen Lyrik — dem künstlerischen Mystizismus — die Vertiefung des Gefühls behalten wird. Von der modernen Mystik dagegen wird sie sich nichts zu eigen machen — diese Kunst steht ihr absolut feindlich gegenüber.

Denn die moderne Mystik ist die bürgerliche Kunst der Periode, in der ein Theil der Bourgeoisie sich gezwungen sieht, reaktionär zu werden, trotzdem er damit den besten Traditionen seiner Klasse ins Gesicht schlägt. Die Bourgeoisie fühlt den Boden unter ihren Füßen wanken, sie sieht, wie alles, was sie unternimmt, wider ihren Willen zum Besten der Arbeiterklasse ausschlägt. Alle erkennbaren Ursachen weisen auf die Unvermeidlichkeit ihres Verfalls und ihres Untergangs hin; darum ist es für sie vortheilhaft, das Vorhandensein solcher Ursachen zu leugnen. Eine Literatur, die auf dunklen und verwirren Gefühlen beruht, die die Welt und ihre Ereignisse als ein Gefäß voll Mystereien vorstellt, der Menschen nichts wissen will — eine solche Literatur ist die Dienerin der Reaktion, sie erweist ihr den größten Dienst, der ihr erwiesen werden kann: alles das abzuleugnen oder wenigstens als belanglos hinzustellen, was, durch sühle und klare Forschung gefunden, den gegenwärtigen Charakter der Bourgeoisie beleuchtet. In dieser Poesie zeigt sich die Angst, die die besitzende Klasse mit sich herumträgt, und zugleich auch ihr Bestreben, vor den Ursachen dieser Angst die Augen zu schließen. Sie will nichts wissen, sie will das Geheimniß, das sie drückt und unter dem sie leidet, nicht aufklären — darum nennt sie es unauffklärbar. Und so ist die moderne Mystik das in idealer Form ausgedrückte Klassenbewußtsein der reaktionären Bourgeoisie. Mit ihr kann die proletarische Poesie nichts gemein haben.

Ist damit nun gesagt, daß eine Poesie von der Art, wie wir uns die künftige proletarische vorstellen, von aller Mystik Abstand nehmen muß? Meiner Meinung nach sicher, wenn man unter Mystik versteht: den Quell der Inspiration im Geheimnißvollen, Unbewußten und Unbekannten suchen. Die Poesie des Proletariats wird auf bewußten Gefühlen und auf Wissen beruhen; sie ist keine Nachtblume, sie scheut weder Tageslicht noch Gewißheit, denn aus ihnen schöpft sie nur Gewinn. Ihre Stimme wird sein wie die der Lerche, die immer beim Morgenschimmer in schmetternden, sieghaften Gesang ausbricht.

Aber wenn die Verhältnisse, in denen die Menschen zu einander stehen, durchsichtig und einfach geworden sein werden, wenn sich in der neuen Gesellschaftsordnung ihre gemeinsame Stellung gegenüber der Natur zu einer bewußten und klaren gestaltet hat, wird dann nicht die Poesie, die diese Verhältnisse in ihrer Bewußtheit widerspiegelt, gleich der mittelalterlichen Dichtkunst ein Bild der Beziehungen zwischen Mensch und Natur geben, aber mit viel größerer Kraft,

¹ Seitdem dieses geschrieben wurde (1898), hat dieser große Künstler sich, in seiner unaufhörlichen Evolution, wieder mehr der Wirklichkeit zugewandt.

Schönheit und Festigkeit als diese? — Kennt sie doch diese Beziehungen so, wie sie in Wirklichkeit sind, und nicht durch den Schleier des gesellschaftlichen Scheins verdunkelt!

Das Sprechen rings um uns her giebt uns das Recht, es zu hoffen; und wo ist der Dichter, der es nicht wünschen sollte?

Aber noch liegt jene Zeit fern von uns, und mit ihr die Poesie, die sie vielleicht bringen wird. Wohl begreifen wir die menschlichen Verhältnisse und ihre Ursachen aus dem Kampfe der Menschen mit der Natur heraus, aber dennoch leiden wir darunter, so wie sie augenblicklich sind; und um diese Leiden zu überwinden, darum kämpfen wir. Fern, fern von uns erblicken wir, wie die vagen Umrisse hoher Berge, die Hauptzüge des neuen Kommunismus und der auf gemeinschaftlichem Besitz der Produktionsmittel beruhenden Gesellschaft — und damit endigt unser Horizont. Von dieser Gesellschaft nun erwarten wir, daß sie in höherer Form jene Mystik wiederauferstehen lassen wird, deren Streben es war, das Unumfassende und das Verhältniß des Menschen zu diesem zu erkennen.

Uns aber, die wir jetzt leben, ruft andere Arbeit. Wir können nicht die Gesellschaftsform, die noch nicht besteht, wiederspiegeln, sondern nur ihr Werden — ihr Werden aber, das ist der zielbewusste Kampf, wie er von der Arbeiterklasse gekämpft wird; die Gefühle und Gedanken, die aus ihm entspringen, das ist unser geistiges Leben. Die Erkenntniß dieses Ringens muß ihre Flügel über alle unsere Phantasien breiten; und wie in jeder Muschel das Rauschen des Meeres, so muß in jeder Darstellung von Personen und ihres Lebenskampfes, wie auch in der Schilderung unseres eigenen Herzens der Wiederhall der gesellschaftlichen Gährung vernehmbar sein.

So lange die Gesellschaft noch in Klassen eingetheilt ist und der Kampf zwischen diesen Klassen währt, wird die Poesie die höchste Kraft, die ihr eigen ist, nicht entfalten können, denn solange wird sie nur die Gedanken und Gefühle eines Theiles der Menschheit aussprechen — Gedanken und Gefühle, die einem anderen Theile fremd sind. Aber je bestimmter ihr Bewußtsein dieser Thatsache, desto größer wird ihre Kraft sein. Und dieses sichere Bewußtsein wird der proletarischen Kunst eigen sein. In dem Sinne wird keine Mystik in ihr verborgen liegen, denn sie kennt die Ursachen, aus denen sie selbst entspringt. Aber etwas anderes als diese Erkenntniß ist die poetische Empfindung, die sich auf sie gründet. Wohl empfindet sie jene als Stütze und Bollwerk unter ihren Füßen, aber dennoch fühlt sie sich ganz verschieden von ihr. Als Gefühl, Freude und Entzückung feiern das demüthige Wissen, die dienstbare Einsicht ihre Auferstehung; sie erkennen sich selbst nicht wieder, und es scheint, als sei der niedrigere Zustand, in dem sie lebten, eine Welt, die tief unter ihnen liegt — wohl halten sie noch Gemeinshaft mit ihr, doch fühlen sie sich mächtig und frei über sie hinausschweben. Sie sind der Schmetterling, Wissenschaft und Bewußtsein die Puppe. So war es mit aller Poesie, so wird es auch mit dieser sein. Aber je größer und tiefer Bewußtsein und Wissen, desto schöner und mächtiger das poetische Gefühl. Und wie die Graalritter ein wunderbares Wachsen ihrer Lebenskraft und ihres Glaubens empfanden, sobald sie den heiligen Graal berührten, so wird diese Poesie sich dann am kräftigsten entfalten, wenn die innerliche Anschauung des Massenbewußtseins sie am tiefsten bewegt hat.